

In der Abteilung Kurbelwellengehäuse konnte Meister Lerche 1084 Wartestunden nicht nachweisen.

Stromabschaltungen verursachten 32 429 Stunden Stillstandszeit. Sie hätte reduziert werden können, wenn rechtzeitig ein neues Aggregat angeschafft worden wäre. Dann könnten die Abschaltungen von Maschinen während der Spitzenzeiten geringer sein, und gleichzeitig wäre der erhebliche Ausschuß in der Härtereiz zu vermeiden.

Für gesellschaftliche Verpflichtungen entstehen im Betrieb zu viele Ausfallstunden. Genosse Heyl, 1. Kreissekretär der Kreisleitung Nordhausen, stellte deshalb anlässlich der Kreisparteitaktivtagung am 10. Dezember 1955 fest: „Die Kreisleitung wird nicht mehr länger dulden, daß im Schlepperwerk für manche Kollegen mehr Geld für den Sport ausgegeben wird, als die von ihnen geleistete Arbeit ergibt.“

Bei der Untersuchung durch die Genossen der Bank ergaben sich auch noch andere Mängel, wie z. B. ein besonders hoher Krankenstand in den Werkhallen 8 und 15, Überhänge an Arbeitskräften, Verluste durch Ausschußarbeit usw. Genosse Schröder vom mechanischen Getriebebau sagte: „Durch den Gußausschuß wird viel Material und Arbeitszeit vergeudet. In der wirtschaftlichen Rechnungsführung ergibt das ein Minus. Meiner Meinung nach muß es durch organisatorische Maßnahmen möglich sein, den Gußausschuß noch vor Ablauf der Einspruchsfrist zu erkennen.“

Weil das IFA-Werk aus anderen Betrieben Bleche erhält, die größtmäßig nicht den Anforderungen des Betriebes entsprechen, ergibt sich ein großer Schrottfall, der ebenfalls wesentliche Kosten verursacht.

Alle diese Mängel zeigen, daß das Ziel der wirtschaftlichen Rechnungsführung, mit dem geringsten Aufwand an Arbeit den Betriebsplan zu erfüllen und überzuerfüllen, bei dieser Arbeitsweise nicht erreicht werden kann.

Mehrere Mitarbeiter der Werkleitung erkennen nicht genügend, daß es notwendig ist, die Kontrolle durch die DM der Deutschen Notenbank auszunutzen, um die Verlustquellen im Betrieb auf decken zu können. Der Werkleiter, Genosse Schmerbach, wird beispielsweise durch manche leitenden Funktionäre ungenügend unterstützt. So sieht der Technische Leiter, Kollege Herzog, oft „nur die Produktion, ohne Rücksicht auf die Kosten“, wie der Kollege Hauptbuchhalter Felke äußert. Man muß aber dem Kollegen Felke sagen, daß er als Hauptbuchhalter seine Kontrollergebnisse nicht wirkungsvoll genug zum Anlaß genommen hat, um Veränderungen herbeizuführen.

Es gibt in diesem Werk bisher auch keine Aufschlüsselung des Betriebsplans auf die einzelnen Brigaden. Wie wollen aber die Parteigruppen in den Brigaden und Meisterbereichen den Kampf um die Erfüllung des Plans organisieren, wenn die Arbeiter nicht wissen, was und wieviel sie in einem bestimmten Zeitraum zu produzieren haben und wie sie die Kosten beeinflussen können?

Die Aufteilung des Plans auf die Brigaden ist auch eine wichtige Voraussetzung für den sozialistischen Wettbewerb von Mann zu Mann. Erst dadurch ist es möglich, die Leistungen der einzelnen einwandfrei zu ermitteln und Unzulänglichkeiten zu erkennen. Durch die Planaufschlüsselung ist es auch den Genossen in der Parteigruppe möglich, in den Produktionsberatungen die Führung im Kampf um die Planerfüllung zu übernehmen.

Genosse Kirchner, 2. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, hat durchaus recht, wenn er sagt: „Der Kumpel hat das Bestreben zu wissen, was er zur Plan-